

WEINROTE LEIDENSCHAFT

Der Blick in die wahrheitswissenden Archive der Brüderlichkeit verrät es: Am 16. Juni 2007 war es gewesen, da hatten wir die damals neue, sonnengelbe Trikotkollektion eingeweiht. Sie wurde zu einer zweiten Haut, begleitete uns durch die Jahre und hat an vielen Orten dieser Welt die Muskeln der Helden umflattert: in Gera wie in Jena, in Wurzbach wie in Mörsdorf, in Zwätzen wie in Bremen. Und einmal sah sie sogar drei Auswärtssiege an einem Tag in der Blumenstadt.

Doch nichts ist für die Ewigkeit. Nach genau sechs Jahren und einer Woche endete die sonnengelbe Ära und machte einer neuen Platz. Im Erdbeerstadion zu Gera-Pforten liefen acht **fuß brothers** auf den gekrümmten Rasen und fanden sich schöner denn je: Die eleganten weinroten Jerseys präsentieren in gelbem Flock neben einer schlichten Version des Vereinslogos nur Rückennummer und Rufnamen. So konnte jeder sehen, mit wem er es zu tun hatte: Mit Basti, David, Felix, Honza, Ratio, Ashley (der allerdings im Piratenlook des furchtlosen Tormannes), sf2 (ja, das ist Sören) und Daniel.

Milder Sonnenschein und Temperaturen um die 22 Grad warfen bestes Fußballwetter aufs Grün und gaben der Aura des Pfortener Fleckchens den letzten Schliff. An drei Seiten vom finsternen Wald eingerahmt, lenkt der Platz die Blicke der Betrachter auf den angrenzenden Bahndamm und die dahinter liegenden Gärten. Ein Ort, für Menschen gemacht. Und völlig ausreichend, dieselben Gefühle in uns zu erwecken wie die großen Arenen in den Herzen der Stars.

Neun Mannschaften waren angetreten, die vom Veranstalter ausgelobte Erdbeertorte für den Sieger zu erringen. Uns verschlug es in die Vierergruppe, was die Qualifikation fürs Halbfinale greifbarer machte. Doch klangvolle Namen wie *Modedruck* oder *Zenit Gera* konnten nicht von der profanen Gefahr ablenken, hier nach drei 12-Minuten-Matches tatenlos und ausgeschieden am Waldrand zu sitzen. Das wollten wir nicht! Trotzdem gab es gleich gewaltig auf die Mütze:

0:3 gegen FSV 94 Greiz. Wir spielten bergauf und trafen auf einen ballsicheren Gegner, der seine Klasse in eine abgeklärte und dynamische Spielweise ummünzte. Sie standen fest und überraschten uns mit Tempowechseln. Als dann ein Flutterball aus 20 Metern unter der Latte und neben Ashleys Handschuh einschlug, waren wir in Zugzwang. Wir öffneten Stück für Stück, kamen auch zum Abschluss, doch alle Schüsse gerieten eine Etage zu hoch. Die eingespielten Greizer nutzten die Räume und legten uns noch zwei bittere Pillen ins Netz. Was für ein beschissener Start.

1:1 gegen Zenit Gera. Die Unsicherheit saß uns in den Knochen. Noch eine Niederlage und das wäre es wohl gewesen. Wir spielten zu vorsichtig und ließen sie einmal in die Schnittstelle kommen

– prompt lagen wir wieder zurück. Endgültig wach, rückten wir wütend auf. Balleroberung, ein schlauer Heber von Basti, ein cleverer Schuss von Sören, Ausgleich! Der Knackpunkt, der Ausbruch, die Befreiung. Denn was dann geschah, hat man schon zigmal gesehen, meistens im Fernsehen. Aber wenn man es selber hinbekommt, mutet es wundersam an. Wir spielten plötzlich anders. Mutig, willensstark, körperbetont, Chance um Chance erarbeitend. David wurde zum dritten Stürmer. Dass es beim Unentschieden blieb, war pures Pech. – Nach dem Spiel sprach Honza: Es gibt nichts auszuwerten. Wir machen weiter so. Die Tore müssen fallen.

2:0 gegen Modedruck Gera. Wir brauchten zu 100% den Sieg und trafen auf einen ehrgeizigen Kontrahenten, der ideenreich und energisch nach vorne spielte. Aber hinten waren sie unaufmerksam, drum ließen wir sie gerne kommen. Wenn der Ball bei uns landete, ging es schneller retour, als sie mitdenken konnten. Ratio war zweimal durch und verfehlte hauchdünn. Dann rutschte Daniel unnachahmlich in einen Zweikampf. Der Ball sprang zu Basti, der blieb cool und versenkte. Der Gegner probierte es gefährlich mit Distanzschüssen. Doch als der Ball vom linken Pfosten an Ashleys Rücken sprang, unser Keeper sich zweimal im Kreis drehte, bevor er das Leder zu greifen bekam, wussten wir, dass auch das Glück zurück war. Es war nur eine Frage der Zeit, bis Basti seine zweite Bude machte.

Noch schwebte ein großes Fragezeichen über unserem Weiterkommen. Aber der FSV 94 Greiz ließ auch gegen die anderen Teams keinen Zweifel aufkommen. Und da Zenit und Modedruck gegeneinander torlos geblieben waren, reichten uns vier Punkte für den Einzug ins Halbfinale. Dort mussten wir als Gruppenzweiter gegen ein Team ran, das in der Vorrunde vier andere Mannschaften hinter sich gelassen hatte, darunter *Pforten Eagles*, *FC Laune* und die Gastgeber, *Phoenix 01*. Sie hießen *Webster & Friends* und kamen daher wie richtige Fußballer, wuchtig und technisch stark. Wir formten einen Kreis und sagten: Lasst es uns genießen. Dann begann die Kür.

Halbfinale: 2:0 gegen Webster & Friends. Die ersten drei Minuten hatten wir ca. 20% Ballbesitz. Wir standen wahnsinnig kompakt, konzentrierten uns darauf, direkte Torschüsse zu verhindern, und hatten immer einen Fuß dazwischen. Ratio unterband auf links alle Versuche, Honza köpfte die hohen Bälle aus der Gefahrenzone. Vielleicht fühlte sich der Favorit zu sicher, jedenfalls erspähten wir zunehmend Lücken, in die Sören und Basti hineinstießen. Just in dem Moment, als er eigentlich planmäßig hätte ausgewechselt werden sollen, zog Daniel nach einer Balleroberung unwiderstehlich davon. Aber nicht die Seitenlinie entlang, nein, Richtung Tor. Kurz vorm Strafraum spielte er einen traumhaft sicheren Doppelpaß mit Basti, nahm den Ball wieder mit und schob ihn am verblüfften Webster-Keeper vorbei ins rechte Eck. Unvergessliches geschah: Ashley wurde groß wie Buffon, schritt zu Honza und sagte: Jetzt müssen wirs nur noch verteidigen! Im Blitzen seiner Augen spiegelte sich das Feuer, das von uns Besitz ergriffen hatte.

Der Gegner wurde nun nervös, wir machten einfach weiter. Vier Minuten vor Schluss wechselten wir mit David (an diesem Tag so stark wie noch nie) die letzte Prise Leidenschaft ein und ersetzten den ausgepumpten Daniel durch Felix. Der rannte und rackerte, gab keinen Zentimeter verloren. Irgendwann kam er an den Ball, passte auf Basti und sah den freien Raum vor sich. Wie zwei giftige Insekten flogen die beiden in den gegnerischen Strafraum ein, Basti legte ein letztes Mal auf und Felix schob das Ding über die Torlinie. Das musste es sein, das war es. Wir kloppten alles weg, was uns vor die Füße fiel, bis der Schiri piff.

Die Eruption des Jubels sprach Bände. Wenn die Metapher vom Meisterstück je Berechtigung hatte, dann hier. Unser Team war über sich hinausgewachsen, hatte im entscheidenden Moment alles abgerufen, was es konnte, und war belohnt worden. Finale! Der Rest ist schnell erzählt.

Finale: 0:2 gegen FSV 94 Greiz. Die Greizer standen als Erste auf dem Platz, spielten also bergab, was ihren technischen Vorteilen zugute kam. Wir hielten deutlich besser mit als im Auftaktspiel, doch leider markierten sie mit trockenem Linksschuss ein schnelles Tor. Wir mussten Risiko gehen. Optisch war es ein ausgeglichenes Spiel, doch in Tornähe fehlte uns letztlich die Konsequenz. Ein Konter besiegelte unsere Niederlage.

Die Siegerehrung offerierte die letzte Pointe des Tages. Nicht nur der Silberpokal landete in den Reihen der weinroten Armee, auch die Auszeichnung für den besten Spieler des Turniers. Felix zeigte sich erstaunt, doch der Stolz war bei uns allen. Vielleicht wurde der ein oder andere Stimmzettel in den letzten Spielminuten unseres Halbfinals ausgefüllt, als Felix den langen Weg zum 2:0-Treffer ging?

Was sonst noch geschah? Fragt es mich nicht, denn der scharfe Chronistenblick schwamm im Nebel des Glücksgefühls. Ich weiß noch, dass Sekt aus unserem Pokal tropfte und ich barfuß über den Rasen wandelte. Wichtig ist, was bleibt: Der Zusammenhalt, die Begeisterung, die geteilte Freude. Weinrote Leidenschaft.

Honza

Gera-Pforten, 23. Juni 2013